

sich der Vorfall vom Sonntag gestern bei der Beerdigung eines dritten Verunglückten auf dem Löttauer Friedhofe. Hier warteten die durch die vorgestrigte Wahrnehmung mit Recht empörten Arbeiter nicht erst, bis der Zug den Kirchhof erreicht hatte, sondern nöthigten denselben noch auf der Straße zum Halten, öffneten den Sarg und wurden des gleichen Anblickes gewahr wie am Sonntag. Eine Aufklärung über diese Vorgänge ist dringend zu fordern.

— Dresden, 13. Juli. Die berüchtigten sog. Hungersteine, welche an verschiedenen Stellen der Elbe bei niedrigem Wasserstand sichtbar werden, ragen jetzt wieder weit über den Wasserpiegel empor, und den verschiedenen darauf eingehauenen Jahreszahlen wird nun auch die Zahl 1893 angefügt werden. Bei Riesa ist jetzt auch wieder der Stein über dem Wasserspiegel sichtbar, auf dem die Worte stehen: „Wenn Ihr mich wiedersehet, werdet Ihr weinen!“ Der Stein wurde 1847 gelegt.

— Dresden. Das königliche Finanzministerium hat in Rücksicht auf die geringe Futterernte von Wiesen und Feldern genehmigt, daß aus den Staatsforsten heuer ausnahmsweise in erweitertem Maße Waldgras, Futterlaub und Streu an Landwirthe, vorzugsweise an kleinere, zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft, abgegeben werden dürfen. Leider ist auch im Walde der Graswuchs ein so außerordentlich geringer, daß nur wenig zu Futterzwecken gewonnen werden kann. Als Streumittel wird namentlich Torfstreu von Moorlagern empfohlen und soll ferner thunlichst viel Nadelholzreisig zum Verkaufe kommen. Moos- und Nadelstreu dagegen nicht.

— Leipzig, 12. Juli. Die hiesigen unabhängigen Sozialisten hielten gestern Abend eine öffentliche Versammlung hier ab. In derselben wurden als Ziele der Unabhängigen bezeichnet: Anarchismus auf politischem Gebiete, Kommunismus auf wirtschaftlichem Gebiete und Atheismus in der Religionsfrage. (Das genügt!) Am Schlusse wurde vorgeschlagen, in der nächsten Versammlung einen Anarchisten über das Wesen des Anarchismus referiren zu lassen.

— Leipzig. In hiesigen Badeanstalten treibt zur Zeit ein raffinirter Gauner sein Unwesen. Derselbe entwendet den Badenden aus den Zellen die erhaltenen Retourmarken, läßt sich dann die darauf hinterlegten Sachen aushändigen und verschwindet mit denselben. Auf diese Weise ist es dem geriebenen Menschen gelungen, sich Werthgegenstände im Gesamtwerte von einigen hundert Mark anzueignen.

— Die altberühmte „Gosenschanke“ in Leipzig-Eutritzsch, in welcher Schiller und Goethe bei ihrem Hiersein verkehrten, und die keinem in Leipzig gewesenen flotten Studio unbekannt geblieben ist, feiert in diesem Monat das Fest ihres 300jährigen Bestehens. Noch jetzt sind alte Zimmer, namentlich die große Gaststube in ihrer Ursprünglichkeit vorhanden.

— Leisnig. Die Witschrift, welche der 10. Wahlkreis Leisnig-Roswein um Aufhebung der Manöver einreicht, führt gewichtige Gründe auf. Die Landwirthe, welche sehr dichte Einquartierung zu erwarten haben würden, fürchten, daß ihnen Furchschäden vorkommen, welche die ganze nächstjährige Futterernte in Frage stellen werden. In jenen Landstrichen ist man hauptsächlich nicht auf Wiesenwachs, sondern auf Futterbau, besonders Kleeernte, angewiesen, so daß die junge Saat in dem ausgedörrten, durch die Hitze und Dürre pulverisirten Lehmboden völlig von darübergehenden Manövern vernichtet würde. Dazu herrscht empfindlicher Wassermangel in den Gehöften und Futtermangel für den Viehstand. Wie bei solcher Lage eine starke Einquartierung auf über drei Wochen getragen werden soll, fragt man sich schon jetzt mit Besorgniß. Man ist in dortiger Gegend, in der Mitte Sachsens, „schon etwas gewöhnt“, weil dort jedes Jahr mindestens Marschquartiere von den Truppen genommen werden. Aber nachdem schon in dem vorigen Jahre auf 14 Tage Kavallerieübungen um Roswein stattgefunden haben, sind in diesem Jahre Brigade-, Divisions- und Corpsmanöver geplant, welche eine Anhäufung der Truppen in den dortigen Dörfern auf 50 Proz. der Einwohnerzahl während der Zeit von 3 Wochen nöthig machen. Die bei den Truppen als „fette Quartiere“ bekannten Ortschaften dürften diesmal einen recht trostlos mageren Eindruck hinterlassen.

— In Schneeberg ist in voriger Woche der Konditorgehilfe Fering bei der Arbeit vor dem Ofen von Krämpfen befallen worden. Hierbei hatte er sich durch Ueberschütten mit heißem Honig so schwere Brandwunden zugezogen, daß sein Tod nach einigen Tagen eintrat.

— Cainsdorf, 10. Juli. Welch eine schlimme Feindin die Kreuzotter für unsere einheimische Vogelwelt ist, beweist folgende Thatsache: Gestern wurde eine auf nächstliegender Flur gefangene ausgewachsene Kreuzotter beim hiesigen Gemeindeamte abgeliefert, deren außergewöhnliche Körpergröße besonders Auffallen erregte. Man öffnete dieselbe und fand nicht etwa, wie man vermuthete, zahlreiche Nachkommenschaft, sondern vier junge, nackte Nesthocker, dem Anscheine bez. den Beinchen nach Rebhühner oder Lerchen, vor.

— Am 15. Juli wird in Jägergrün in Vereinigung mit der Ortspostanstalt eine Reichstelegraphenanstalt eröffnet mit den Dienststunden an Werktagen von 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm. und an Sonn- u. Festtagen von 8—9 Vorm., 12—1 und 6—7 Nachm.

— Aus dem Elstertthale. Infolge des Umstandes, daß wegen Futtermangels der Landwirth gezwungen ist, seinen Viehbestand zu verringern, haben sich viele Landwirthe entschlossen, einzelne Rinder zu schlachten und das Fleisch selbst zu verwenden, bez. zu verkaufen, da ihnen die Abläufer nur einen geringen Kaufpreis bieten, das Fleisch, das sie kaufen müssen, aber immer noch den alten hohen Preis hat.

### Referat über öffentliche Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

1. Sitzung vom 21. Juni 1893.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniß:
  - von der erfolgten Verpflichtung des hiesigen Trichinenschauers Paul als Stellvertreter für den Trichinenschauer in Eibenstock u. derjenigen des Trichinenschauers Stöckel in Eibenstock als Stellvertreter des hiesigen Trichinenschauers,
  - von der Unterbringung des hier unterstützungswohnberechtigten Richard Eduard Ränkel in die Zerenverforgstation Waldheim,
  - von einem Abkommen mit dem Maler Schmidt wegen Abfärbens der Außenwände des Rathhauses,
  - von der wegen Krankheit erfolgten Beurlaubung des Herrn Gemeinderathsmitglieds F. L. Lent bis Michaelis d. Jahres.
- Aus Anlaß der Erbauung einer Zufuhrstraße nach dem in der Errichtung begriffenen Bahnhofe Schönheide ist von dem jetzigen Grundstückseigener eine ca. 90 □ Meter große Fläche an Herrn Richard Lent abzutreten, wofür dieser einer früher getroffenen Vereinbarung gemäß 60 Mk. zur Gemeindefasse zu zahlen hat; der Gemeinderath genehmigt die Mitvollziehung des betreffenden Vertrages.
- Die Petroleumlieferung für die öffentliche Straßenbeleuchtung auf die Zeit vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 wird Herrn Richard Lent zu übertragen beschlossen.
- Herr Handelsmann Alwin Lent hier Nr. 221 hat die Erbauung eines Hauses auf seinem neben dem Bahnhofe Schönheide liegenden Grundstück für den Fall projectirt, daß ihm die Concessionserteilung zum Betriebe der Schankwirtschaft zugesichert wird. Das betreffende Concessionsgesuch beschließt man zu befürworten.
- Um den Grundbesitzern die Abtragung ihrer Grundstücke zu erleichtern, soll die Gemeindeverwaltung den Bezug geeigneter Mainsteine gegen Berechnung des Selbstkostenpreises vermitteln.
- Das Gesuch einer Theaterdirectoren um Erlaubniß zur Veranstaltung von Vorstellungen im nächsten Jahre wird bedingungsweise genehmigt.
- Wegen Rußbarmachung des Brauhauswassers für die Bewohner derjenigen umliegenden Häuser, deren Besitzer sich zur Zahlung eines entsprechenden Kostenbeitrages bereit erklärt haben, wird entsprechende Entschliebung gefaßt.
- Zur Theilnahme einer Versammlung betreffs des Verbandsrevisors wird Herr Gemeindevorsteher Leinert ermächtigt.

2. Sitzung vom 5. Juli 1893.

Es wird Kenntniß genommen:

- von dem befriedigenden Ergebnisse einer vom Finanz-ausschuß veranstalteten Kassenrevision,
- von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Inhalts deren die Unterhaltungspflicht des Fußweges der Straße zwischen dem „Bairischen Hofe“ und der Muldenbrücke vom 1. Juli 1893 ab auf die Gemeinde übergegangen ist,
- von dem Resultat des Expropriationstermins bezüglich des Areals zur Bahnhofe-Zufuhrstraße im mittleren Ortsteile.

Die Vollziehung des Vertrages mit dem Eisenbahnbüreau wegen Herstellung vorstehend erwähnter Zufuhrstraße soll erfolgen, sobald die zum Bau erforderlichen Unterlagen eingegangen und wegen des Kostenpunktes noch einige Aufklärungen beschafft sein werden.

Der Gemeinderath beschließt, die gänzliche Beseitigung des Gemeindefeibes noch im Laufe dieses Jahres vorzunehmen und ein Bassin an Stelle des Teiches errichten zu lassen. Mit den deshalb nöthigen Vorarbeiten sowie mit der Ermittlung einer geeigneten, mehr nach dem oberen Theile zu gelegenen Stelle für ein zweites Bassin wird der Bauauschuß betraut.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Ortstraße erforderlichen Steine wird unter den bisherigen Preisen und Bedingungen auf die Dauer weiterer fünf Jahre den Herren Steinbruchbesitzern Lent und Unger dergestalt übertragen, daß Herr Lent für den oberen, Herr Unger dagegen für den unteren Ortsteil zu liefern hat.

Auf ein vorliegendes Gesuch um Ertheilung einer Schankconcession für den hinteren Ortsteil wird zur Zeit die Bedürfnisfrage verneint, da sich die Verhältnisse, welche durch die Eröffnung der Eisenbahn eintreten werden, gegenwärtig noch nicht übersehen lassen.

Das Gesuch des in Oesterreich zuständigen Druckermeisters Hesse um Aufnahme in den sächsischen Staatsverband wird befürwortet.

Die Entlassung des Wachtmeisters Dehmichen, welcher anderweit Anstellung gefunden, wird für Ende Juli genehmigt. Hierbei schlägt der Verfassungsausschuß vor, von der Wiederbesetzung der Wachtmeisterstelle vorläufig abzusehen, mit Wahrnehmung der mit dieser Stelle verbundenen Obliegenheiten bis auf Weiteres den Schutzmann Schädlich unter Beilegung des Titels Vicewachtmeister zu betrauen, die Stelle eines Schutzmanns und Armenhausverwalters mit 720 Mk. Gehalt, freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung zur Ausschreibung zu bringen und eine Entlassung der Schutzmannschaft dadurch eintreten zu lassen, daß die Funktionen der Schulgeheimnehmer und Zwangsvollstreckungsbeamten einem besonderen Beamten übertragen werden. Da durch diese Aenderungen Mehrkosten nicht entstehen, erhebt das Collegium die betreffenden Vorschläge zum Beschluß und wählt Herrn Trichinenschauer Paul als Schulgeheimnehmer und Zwangsvollstreckungsbeamten.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. Juli. (Nachdruck verboten.)

Am 14. Juli 1817 starb die französische Schriftstellerin Baronin von Staël, eine in der französischen Revolutiongeschichte bekannte und hervorragende Persönlichkeit. Eine Tochter des französischen Finanzministers Necker, der kurz vor Beginn der französischen Revolution emigriert geblieben, als angefeindet wurde, war Frau von Staël anfänglich Gegnerin der Revolution, indeß war ihr Geist elastisch genug, sich auch in die veränderten Verhältnisse und Ideen zu finden. So nahm sie denn unter der Directorial-Regierung und selbst noch unter dem Consulat eine einflussreiche gesellschaftliche Stellung ein, bis Napoleon, der weder eine selbstständige Haltung, noch irgend eine stille oder laute Opposition gegen seine Herrschaft ertrug, sie aus Paris verbannte, dadurch aber ihren Namen mit dem Glanz des Märtyrertums umgab. Durch ihre Werke, die in politische, ästhetisch-soziale und poetische Verfassungen, hat die bedeutende Frau erheblichen Einfluß auf Literatur und Kunst gehabt. Durch ihren Verkehr mit A. W. Schlegel und den deutschen Romantikern gewann sie einen tieferen Einblick in deutsche Literatur und Sitten und sie hat Deutschland in einem über dieses Reich handelnden Buche derartig gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Napoleon auch dies Buch verbot, natürlich nur, um desto größeren Abfall desselben zu veranlassen. Das Hauptwerk der Dichterin heißt: Gerinna.

15. Juli.

Bekanntlich ist England das Reich, das sein Parlament schon zu einer Zeit besaß, als in anderen Ländern an solche Volkvertretung noch nicht zu denken war; dennoch stellt die Art von Parlament, wie sie England besitzt, keineswegs das Ideal einer gewählten Volkvertretung dar, in mancher Beziehung steht es sogar hinter Deutschland weit zurück. Vor 25 Jahren, am 15. Juli 1868, sanktionirte die Königin eine Bill, durch welche ein bedeutender Fortschritt in Bezug auf das Wahlrecht ins Leben trat. Dieser Fortschritt bestand darin, daß diejenigen Bürger, die 15 Pfd. Sterling (300 Mk.) Steuern in den Grafschaften zahlten und die Besitzer einer Wohnung im Werthe von 10 Pfd. Sterling (200 Mk.) wahlberechtigt wurden. Wie man sieht, wurde durch diese Reform, durch diese wesentliche Verbesserung früherer Wahlrechts, immerhin dieses selbst an einen gewissen Besitz und Vermögensstand gebunden. England ist also in dieser Beziehung weiter zurück, als Deutschland.

16. Juli.

Wie in Paris vor 100 Jahren von den revolutionären Machthabern gewirtschaftet wurde, so auch in den französischen Provinzen, wo es womöglich noch brutaler zing. In Lyon hatten sich gegen die Terroristen, an deren Spitze der frühere Pfarrer Chalier stand, die Royalisten erhoben. Chalier wüthete in Lyon ganz im Sinne Marats und die Folge war, daß es schließlich zu regelrechten Kämpfen in den Straßen von Lyon kam. Im Mai obsteigte die Ordnungspartei über die Jacobiner, Chalier ward ergriffen, nach Urtheil und Recht mit dem Tode bestraft und am 16. Juli 1793 hingerichtet. Die Folge hiervon war, daß die Pariser ein ganzes Heer gegen Lyon sandten und dieses, wie wir später noch sehen werden, fast ein Jahr lang grausam zu leiden hatte.

### Bermischte Nachrichten.

— Aus der Vogelwelt. Im „Dresdner Journal“ wurden jüngst interessante Artikel über Sachsens Vogelwelt veröffentlicht, welche nachweisen, daß, wenn auch nicht alle, so doch die meisten der in Deutschland vorkommenden Vögel sich — obschon manche nur vorübergehend — in Sachsen finden lassen. Ueber einige der seltensten und seltsamsten, die auch unsere spezielle Heimath aufsuchen, mögen hier einige Notizen folgen. Die Nachtschwalbe bewohnt alle bewaldeten Gegenden und ist einer der interessantesten aller einheimischen Vögel. Im Gegensatz zu den anderen Schwalben verbringt sie den Tag schlafend, wird erst in der Dämmerung munter und streicht dann lautlos umher, um mit weitgeöffnetem Schnabel, der überdies an dem Rande mit starken Borsten besetzt ist, Nachtfaltern wie Mücken, Motten, Mai- und Mistkäfer, Nachtschmetterlinge, wie Nonne, Prozeptionspinner, nachzustellen. Zur Brutzeit läßt das Männchen auch vielfach seine sonderbare Stimme hören, die viel Ähnlichkeit mit dem Schnurren einer Kage hat, wegen ihrer Nahrung gehört die Nachtschwalbe zu den nützlichsten einheimischen Vögeln. Weil sie in stillen Nächten den einsamen Wanderer lautlos umfliegt, wie ein Schatten in seiner Nähe vorbeigleitet, wird sie auch „Nachtschatten“, und weil sie wegen ihrer Nahrung sich in der Nähe von Ställen umhertreibt, wird sie von Abergläubigen „Ziegenmelker“, wegen ihrer seltsamen Stimme wohl auch „Himmelsziege“ genannt. — Die Uferschwalbe, die kleinste Schwalbe, kommt an Teichen und größeren Flüssen vor und gräbt mit ihrem Schnabel und mit ihren Füßchen in senkrechte Uferwände u. 1—1½ Meter lange, horizontale Gänge, an deren Ende sich ihr Nest befindet. — Die Eisvögel, neuerlich in unserer Heimath nur noch an der Böbla unterhalb Rühberg, an der Bschopau unterhalb dem Bockfels u., früher auch beim Waldschlößchen beobachtet, sind Brutvögel in Sachsen, nehmen aber bedauerlicher Weise sehr ab. Sie sind nicht nur ein herrlicher Schmuck der Natur, sondern erinnern auch durch ihr auffallend gefärbtes Kleid lebhaft an die Tropenvögel. — Der Lannenhäher nistet nur noch in der Nähe von Markersbach, höchstens noch in dem Gebirge der Oberlausitz. — Durchaus nicht alle 7 Jahre, wie das Volk glaubt, besucht uns in strengen Wintern der arktisch circum-polar-heimische Seidenschwanz, der schönsten Vögel einer. Mitunter vergeht eine lange Reihe von Jahren, ehe er in solchen Schaaren auftritt als im letzten Winter. Auch ein anderer Hochgebirgsvogel, die Alpenbraunelle, ist im vorigen Winter sogar in Buchholz gesehen, eingefangen und wochenlang bei Milchfutter im Gebauer im mäßig-kühlen Zimmer gehalten worden. — Von den in Deutschland vorkommenden 63 Arten Säger fehlen in Sachsen 16 Arten, von